



DI DR.
KLAUS WOLTRON

Ehemaliger
Industrie-Lenker,
Wirtschaftsphilosoph
und Buchautor

Bienen sind fremdenfeindlich. Setzt man zwei Völker einfach übereinander, bricht totaler Krieg aus. Am Morgen liegen Tausende tote Bienen vor dem Flugloch. Trennt man hingegen die Fusionskandidaten mit einem Blatt Zeitungspapier, angefeuchtet und mit Löchern versehen, bleibt das Massaker aus.

Dieses Beispiel und der Wirbel um den UNO-Migrationspakt hat mich zur folgenden Betrachtung angeregt: Die aktuelle Auseinandersetzung verläuft unsachlich. Die offiziell Guten sind heutzutage jene, die sich für eine möglichst intensive und schnelle Vermischung der Kulturen einsetzen. Diese bejubeln den Pakt. Böse ist man, lehnt man die beschworenen Vorteile und die Aufforderung, positiv darüber zu berichten, ab.

Journalisten werden keineswegs zur Konformität gezwungen. Jene, die nicht der offiziellen Sprachregelung folgen würden, kommen freilich gar nicht in die Lage, eine abweichende Meinung auszudrücken: Sie dürfen im günstigsten Fall über die lokalen Sportereignisse berichten. So sieht sich der Bürger einer völlig verzerrten Meinungslandschaft gegenüber, die mit den Fakten nicht im Einklang steht. Wie aber stellen sich die Realitäten, unbefangen betrachtet, dar?

Zuwanderung vermag eine Störung des Sozialgefüges zu bewirken

Krieg, Hunger, politische Verfolgung etc. - all das bewegt Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Sie suchen ein stabiles politisches System, finanzielle Unterstützung, Perspektiven für ihre Kinder etc. Nicht immer erfüllen sich die Hoffnungen. Ein Blick in manche Großstädte (Banlieues, Neukölln, Teile von London etc.) stimmt bedenklich. Welche Vor- und Nachteile bringt Migration den einzelnen Spielern im System? Erhöhung der Vielfalt, Austausch von Wissen und kulturellen Errungenschaften stehen auf der positiven Seite der Bilanz. Gegengewicht zur Schrumpfung der Bevölkerung, Erhöhung der gesellschaftlichen Dynamik, stimulierenden Einfluss auf das Wirtschaftswachstum kann man ebenfalls auf die positive Seite der sozialen Gewinn- und Verlustrechnung schreiben.

Zuwanderung vermag, andererseits, eine Störung des Sozialgefüges zu bewir-



Junge Männer aus
Afrika auf dem
Weg nach Europa.

**Auf der richtigen oder falschen Seite?
Geht es bei der Migrationsdebatte wirklich
nur um die Moral? Wer sind die Profiteure?
Den Preis zahlt jedenfalls der Steuerzahler.**

SIND WIR die Bösen

ken. Konflikte, Verschlechterung des durchschnittlichen Ausbildungsstandes, Bildung von Subkulturen verursachen hohe soziale Kosten. Übervölkerung der Städte, Umschichtung von hart erarbeitetem sozialem Eigentum, Lohndumping und Schwarzarbeit belasten das soziale Klima. Oft stellt sich ein Abgleiten in Subkulturen und Kriminalität ein.

Nutznieser sind Immigranten, die sich integrieren und aufsteigen. Auch Dritte profitieren: NGOs per Steigerung ihrer Wichtigkeit, Parteien, die neue Wählerschichten erschließen, Firmen freuen sich über steigende Kundenzahlen und sinkende Lohnkosten. Glaubensgemeinschaften erhoffen sich Zuwachs. Die Herkunftsländer profitieren vom Rücktransfer großer Summen an Angehörige. Jene, die sich im Wettbewerb nicht durchsetzen und in Ghettos isolieren, steigen ab. Der Steuerzahler trägt die Kosten. Diese Summen fehlen bei Bildung, Forschung, Pensionen etc. Die soziale Stabilität kann

in Schieflage kommen, was zusätzlich immaterielle Kosten verursacht und den Staat in seiner internationalen Wettbewerbsfähigkeit benachteiligt.

Großkapitalisten profitieren von der Erosion nationaler Eigenständigkeit

Die tonangebenden Kräfte aber sind andere. Sie werden von Mächten im Hintergrund ausgeübt. Diese kümmern die beschriebenen negativen Auswirkungen nicht. Ihre Interessen sind eigensüchtig. Internationale Großkapitalisten profitieren von der Erosion nationaler Eigenständigkeit. Vertreter linker Ideologien sehen in der Vermischung der Kulturen einen Weg zur Einebnung materieller und kultureller Unterschiede. Glaubensgemeinschaften versuchen, Zahl und Einfluss ihrer Anhänger zu erhöhen. Viele schließen sich, folgend einer breit aufgestellten Propaganda, diesen Interessen blauäugig an. Extrem rechte Gruppierungen wieder-

rum nützen die Verstörung der eingesessenen Bürger zur Verfolgung ganz anderer Ziele.

Interessenvertretungen, die von einer Senkung des Lohnniveaus profitieren, sind Nutznießer der Zuwanderung: Migration schafft Bedarf an Infrastruktur, Waren und Dienstleistungen. Dies belebt den Markt und motiviert die Wirtschaft, belastet aber auch die Umwelt und verursacht verstopfte Straßen. Multinational tätige Organisationen haben Interesse an einer Aufweichung nationaler Grenzen. Die sozialen und materiellen Kosten unkontrollierter Zuwanderung begünstigen indirekt andere Staaten. Vermittlungsländer nutzen Migration als Instrument wirtschaftlicher und religiöser Kolonisation. Karitative Organisationen und NGOs steigern Spendenvolumen und Macht. Art und Intensität der Migration hängt daher nicht nur von den Interessen der Migranten selbst ab. Ganz andere Kräfte gebieten über deren Steuerung.

Zwischen diesen Mächten spielt sich ein weltanschaulicher Kampf ab. Die Auseinandersetzung wird über widerspruchsvolle Berichterstattungen, parteiische Studien, Falschmeldungen, Beeinflussung von Meinungsbildnern, Tabuisierung einschlägiger Ausdrücke etc. ausgetragen. Sie findet im Netz, in der Presse, per Demonstration und Predigt, letztendlich unter Nutzung von Bomben und Sprengstoffgürteln statt. Bemerkenswert ist, dass jede neutrale Bürgerbefragung ergibt, dass ein Großteil die Migrationsbewegungen klar ablehnt. Die Profiteure sind jedoch offensichtlich in der Lage, ihre Ziele machtvoll durchzusetzen. Sie lassen sich von kurzfristigen Widerständen, wie der Aufsässigkeit der Bürger und dem Vormarsch rechter Parteien, in ihrer Strategie nicht irremachen.

Staaten, welchen es gelingt, Zuwanderung zu ihrem Vorteil zu nutzen, werden jene überflügeln, die in innere Auseinandersetzungen, Streit und Hader versin-

ken. Wie aber vorgehen? Man sollte die an und für sich schon hohe Bevölkerungsdichte in Europa nicht noch steigern und die Zuwanderung konsequent auf ein sozial und ökonomisch bewältigbares Maß reduzieren. Solange die Außengrenzen der EU nicht ausreichend gesichert sind, müssen dies einzelne Staaten besorgen. Verstöße gegen die Rechtsordnung sind konsequent und international weithin sichtbar zu ahnden. Die vielfach beschworene Bekämpfung der Fluchtursachen in Afrika ist zwar ein guter Vorsatz, die Hauptursachen liegen gleichwohl in korrupten Führungsstrukturen. In absehbarer Zeit werden sich diese Verhältnisse auch mit noch so großem Aufwand nicht verbessern lassen. Die Bürger Europas allein werden die enormen Kosten niemals aufbringen können.

Das Wichtigste ist daher die Berücksichtigung einer alten Weisheit: „Alle Dinge sind Gift, und nichts ist ohne Gift; allein die Dosis macht's, dass ein Ding kein Gift sei.“ (Paracelsus).

Der alte Imker weiß schon, wie man zwei Bienenvölker vereinigt: Man darf sie nicht zusammenzwingen und muss ihnen viel Zeit lassen. Daran wird auch noch so viel Vernebelungstaktik der angeblich Guten nichts ändern.